

„welche man keinen Theil an dieser Verbindung nehmen konnte. Es wurde vorausgesetzt, daß durch die Erzeugung von berühmten Vorfahren auch die Pflicht entstehe, sich ihrer würdig zu machen, und ihre erlangte Ehre fortzupflanzen. Die deshalb gegebenen Gesetze mögen anfangs so unvollkommen gewesen sein, als sie wollen, so wirkten sie doch nach dem Sinne, der in ihnen lag, und die Geschichte stellt uns davon sehr glänzende Beweise auf.“

Ich konnte nicht besser meine Ansichten über jene Verhältnisse der Vorzeit wiedergeben, als mit den Worten des Grafen Wartensleben; sie dienen zur richtigen Erkennung, wenn der Tümpfingschen Geschlechts-geschichte eine Reihe von Ahnentafeln beigegeben werden wird, ohne deren Mittheilung eine solche Geschlechts-geschichte nur mangelhaft sein würde.

Unter den eingereichten Tümpfingschen Papieren befindet sich zuvörderst eine geschlossene Abhandlung über die Geschichte des Geschlechts von Tümpfung aus dem Jahre 1773, welche sich vor andern derartigen Arbeiten aus jener Zeit durch eine gesunde verständige Sprache vortheilhaft auszeichnet. Der Verfasser ist Anton Christoph Zeideler, Pfarrer zu Neidschütz und Boblaß. Es wäre nichts Auffallendes gewesen, wenn ein Pfarrer aus jener Zeit mit einer solchen Arbeit in einen unerquicklichen Bombast verfallen wäre und sich mit Sagen und Legenden bis in die Zeiten Karls des Großen verloren hätte. Zeideler hielt sich davon frei und blieb rein bei der Geschichte. Er widmete seine Arbeit 1) dem königl. preuß. General-Major Georg Wolf von Tümpfung, Commandanten von Billau, 2) dem chursächs. Kammerherrn Ludwig Otto von Tümpfung, des Stifts zu Zeitz Kammerrath und des rothen Adlerordens Ritter, 3) dem königl. preuß. Major Carl Gottlob von Tümpfung im Regiment des Erbprinzen von Braunschweig, 4) dem Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn Christian Gottlob von Tümpfung auf Tümpfung, Blösien, Boblaß und Neidschütz und 5) dem Carl Friedrich von Tümpfung auf Poserwitz und Aue. Des Verfassers Vorrede kann von unbefangenen Vorurtheilsfreien noch heute gelesen werden und mag aus dem Grunde als eine Einleitung unverkürzt hier folgen:

Vorrede von A. C. Zeideler.

„Weisheit und Gottseligkeit sind die beiden Tugenden, welche einen Menschen, der sie liebt und ihnen nachtrachtet, vor andern wahrhaftig